Der Stern

Eine Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

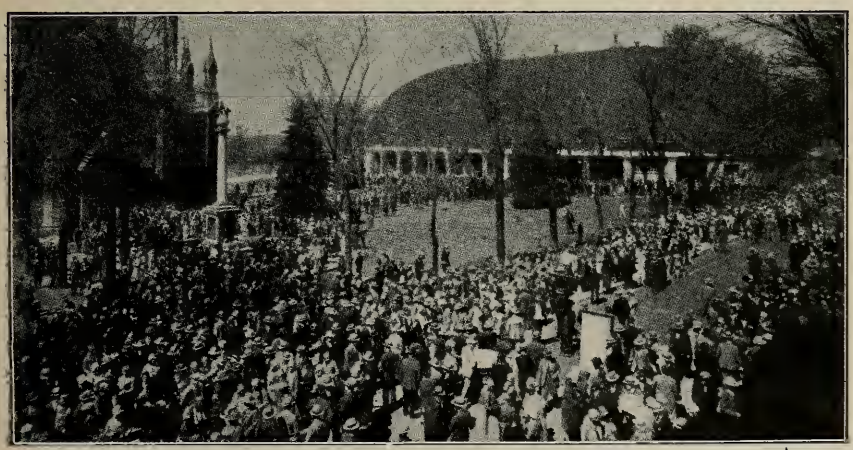
Gegründet im Jahre 1868

Nr. 10	15. Mai 1938	70. Jahrgang

Die 108. Generalkonferenz der Kirche

3.—6. April 1938.

Die 108. Generalkonferenz der Kirche war in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. Die Botschaften und Ansprachen der führenden Männer der Kirche zeichneten sich durch außergewöhnliche geistige Kraft und Eindringlichkeit und praktische Weisheit aus. Selten ist das wiederhergestellte Evangelium schöner und umfassender dargestellt und den Herzen der Menschen nähergebracht worden. Die Anwesenheit war größer als an irgendeiner vorhergehenden Konferenz. Etwa 16 000 Personen drängten sich am Morgen des ersten Konferenztages auf dem weiten Tempelplatz zusammen, und begehrten Einlaß in den Tabernakel, der doch nur ihrer 12 000 fassen konnte; die übrigen hörten sich die durch Lautsprecher übertragenen Ansprachen im Freien oder in der Assembly-Hall an. Weitere Tausende von Hörern verfolgten den Gang der Kon-



Am Konferenzsonntag vor dem „Tabernakel" in der Salzseestadt.

ferenz am Radio, da die Reden und die gesanglichen und musikalischen Darbietungen vom kirchlichen Rundfunksender verbreitet wurden.

„Ich fordere jeden Mann und jede Frau, die eine verantwortungsvolle Stelle in der Kirche bekleiden und deren Pflicht es ist, das Evangelium Jesu Christi zu lehren, auf, nach diesem Evangelium zu leben und die Gebote Gottes zu halten, damit auch ihr Beispiel es lehre . . . Niemand kann das Evangelium Jesu Christi unter der Inspiration des lebendigen Gottes und mit Kraft aus der Höhe lehren, es sei denn, er lebe darnach. Möge Gott uns helfen, das Evangelium im tagtäglichen Leben anzuwenden, damit unser Licht vor jenen scheine, welche die Wahrheit nicht kennen . . . Ich weiß so gut wie ich lebe, daß Gott lebt, daß Er mein Vater ist, daß Er meine Gebete hört und sie beantwortet. Ich weiß, daß Jesus Christus der Erlöser der Menschheit ist, der Sohn des lebendigen Gottes, mein älterer Bruder. Ich weiß, daß Joseph Smith ein Prophet des wahren und lebendigen Gottes ist und daß er in den Händen Gottes das Werkzeug war, um das Evangelium Jesu Christi auf Erden wieder herzustellen."

Diese Worte des Präsidenten Heber J. Grant, gesprochen in der Eröffnungsversammlung der Generalkonferenz am Sonntagvormittag, kennzeichnen den Geist dieser großen Veranstaltung, die in ihrem innern und äußern Verlauf ein neuer eindrücklicher Beweis für das gesunde Wachstum und den Fortschritt der Kirche war.

Präsident Grant, der ehrwürdige einundachtzigjährige, sich aber bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische und Lebenskraft erfreuende Kirchenführer, leitete alle Versammlungen. Ihm zur Seite standen seine beiden Ratgeber, die Präsidenten J. Ruben Clark jun. und David O. McKay. Von den sogenannten „Generalautoritäten" (den 26 Männern an der Spitze der Kirche: Erste Präsidentschaft, Zwölf Apostel, Präsidierender Patriarch, Erster Rat der Siebziger, Präsidierende Bischofschaft) waren bis auf 3 alle anwesend: Ältester Richard R. Lyman vom Rate der Zwölf steht dem Missionswerk in Europa vor, Ältester George Albert Smith vom Rate der Zwölf und Ältester Rufus K. Hardy vom Ersten Rat der Siebziger sind zur Zeit auf einer Inspektionsreise durch die Missionen auf den Inseln des Stillen Ozeans und in Australien begriffen. Von den Pfählen der Kirche und den Missionen in Kanada und den Vereinigten Staaten waren alle vertreten.

Die allgemeinen Hauptversammlungen wurden am Sonntag, Montag und Mittwoch, den 3., 4. und 6. April abgehalten; der letzte Tag war zugleich der Jahrestag der vor 108 Jahren erfolgten Gründung der Kirche. — Am Sonntagabend fand die übliche große Sonntagsschulveranstaltung statt; der Montagabend war dem Aaronischen Priestertum und einer Tagung des Primarvereins gewidmet, der Dienstag gehörte dem Melchizedekischen Priestertum, dem kirchlichen Sicherheits- und Arbeitsbeschaffungsplan und abends gab die Genealogische Gesellschaft im Tabernakel ein ausgezeichnetes, ihre Ziele und Aufgaben darstellendes Sonderprogramm.

Der jeden Sonntagvormittag vom kirchlichen Sender veranstaltete Rundfunkgottesdienst, „die Kirche in der Luft", erhielt am Konferenzsonntag ebenfalls eine besondre Auszeichnung, indem Apostel Albert

E. Bowen eine außergewöhnlich geistvolle und entschiedene Ansprache über „Das Evangelium und die menschliche Freiheit“ hielt, worin er von hoher Warte aus die Stellung der Kirche gegenüber den mannigfachen Versuchen zur Unterdrückung der persönlichen Freiheit in der heutigen Welt darlegte.

„Nach unserm Begriff besteht der ganze Zweck und Sinn des Lebens im Erreichen persönlicher Vollkommenheit durch das Entfalten und Entwickeln aller im Menschen schlummernden Möglichkeiten und Tugenden. Lernen, Erweitern des geistigen Gesichtskreises, Menschenwürde und Persönlichkeitswert, Charakter, Seelenfrieden — alle diese kostbaren Früchte des Geistes — sind die Folgen und Früchte freiwilliger Taten. In der verdorbenen, widerlichen Luft der Gewalt- und Willkürherrschaft können sie weder blühen noch gedeihen. Sie sind außer der Reichweite menschlichen Zwanges; sie gehören ganz und gar der Welt der Freiheit an. Wie sie an Wert allen äußerlichen Machtmitteln überlegen sind, so ist der Grundsatz der Freiheit der Macht des Zwanges oder der Gewalt überlegen.“

„Jedes Regierungssystem, welches sich nur dadurch aufrechterhalten kann, daß es einen beträchtlichen Teil seiner Bürger zum Gehorsam zwingt, ist zum Scheitern verurteilt, denn es verletzt den Grundsatz der Freiheit, einen göttlichen Grundsatz, der so weit reicht wie das Leben reicht, und der, gleich dem Recht auf Leben, zu den unveräußerlichen Menschenrechten gehört.“

„Die Freiheit wird nicht verliehen, sondern erworben und verdient. Sie ist kein Geschenk, sondern eine Errungenschaft. Sie bleibt nicht von selbst, sondern sie muß gepflegt und festgehalten werden.“

Auf diesen Grundton waren seine Ausführungen abgestimmt, ganz im Sinne des großen Deutschen Goethe:

„Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.“

(Faust, 2. Teil, 5. Akt.)

Die Hauptversammlung der Priesterschaft wurde am Dienstag abgehalten. Es war die größte Versammlung dieser Art, die je in der Kirche stattgefunden hat. Nahezu 8000 Männer und Jünglinge füllten den Tabernakel und lauschten aufmerksam den Botschaften und Belehrungen ihrer Führer — 8000 Männer, frei von Tabak und Alkohol, tief überzeugt von der Göttlichkeit des Werkes, an dem sie beteiligt, erfüllt und begeistert von der Gewißheit der göttlichen Sendung der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi und ihres herrlichen Triumphes über alle Widerstände und Widersacher.

Am Samstag vor der Generalkonferenz hielt der Frauenhilfsverein unter der Leitung seiner Präsidentin, Schwester Louise Y. Robison, seine Tagung ab. Neben den üblichen Berichten, den Vorträgen über theologische und literarische Gegenstände, über Gesundheits- und Krankenpflege, Kindererziehung und Hauswirtschaft, Wohlfahrtspflege und Er-

wachsenenbildung, galten die Verhandlungen diesmal hauptsächlich der Durchführung des Planes, bis zum Jahre 1942 — zur hundertjährigen Jubelfeier — eine Mitgliederzahl von 100 000 zu erreichen. Dies wird keine leichte Sache sein — ist doch dazu eine Zunahme der Mitgliedschaft um 25 000 in den nächsten vier Jahren erforderlich — aber der FHV. wird es mit der ihm eigenen Tatkraft, Begeisterung und Ausdauer schaffen. — Großen Beifall holten sich wieder die „Singenden Mütter", welche die FHV.-Tagung sowie eine Hauptversammlung der Generalkonferenz durch ihre gesanglichen Darbietungen verschönerten, an der annähernd 1000 solcher Sängerinnen aus allen Teilen der Kirche mitwirkten.

An der Schlußversammlung am Mittwochnachmittag, 6. April, gab es bei der Verlesung der Namen der Kirchenführer eine große Überraschung: der Präsidierende Bischof Sylvester Q. Cannon wurde von diesem Amte ehrenvoll entlassen und zum Amt eines Apostels berufen. Damit scheiden automatisch auch seine beiden Ratgeber, Bischof David A. Smith und Bischof John Wells, aus ihren bisherigen Ämtern aus. Beide erhielten ebenfalls ihre ehrenvolle Entlassung unter voller Anerkennung und herzlicher Verdankung ihrer langjährigen treuen Dienste. Bischof Smith war seit 31 und Bischof Wells seit 20 Jahren Mitglied der Präsidierenden Bischofschaft.

Als Nachfolger des Ältesten Cannon wurde Ältester Le Grand Richards zum Präsidierenden Bischof der Kirche ernannt. Er wählte sich die Ältesten Marvin O. Ashton und Joseph L. Wirthlin zu seinen Ratgebern.

Näheres über diese Neubestallung der Präsidierenden Bischofschaft sowie manches Wissenswerte aus dem an der Konferenz erstatteten Jahresbericht 1937 bringen wir an andrer Stelle des Sterns.

Viele und vielerlei wichtige Wahrheiten und Aufgaben wurden von den Führern der Kirche an dieser denkwürdigen 108. Generalkonferenz behandelt. Worte der Weisheit und der Inspiration wurden von denen gesprochen, die göttliche Vollmacht besitzen, die Kirche zu leiten und zu führen. Die Bedürfnisse des Werkes im Lichte seines geistigen und zeitlichen Zustandes und der mannigfachen Aufgaben, die es in der heutigen Zeit zu erfüllen gilt, wurden klar, furchtlos und überzeugend dargelegt. Wir hoffen, im Laufe des Sommers das Wichtigste davon im Stern veröffentlichen zu können.

„Von allen amerikanischen religiösen Büchern des 19. Jahrhunderts scheint das Buch Mormon das mächtigste gewesen zu sein. Es hat vielleicht nur 1 % des Volkes der Vereinigten Staaten erreicht, hat aber auf dieses 1 % so tief und nachhaltig eingewirkt, daß durch dieses — besonders durch seinen Beitrag zur Erschließung eines unsrer größten Grenzgebiete — das ganze Volk der Vereinigten Staaten beeinflußt wurde."

(In einer Ansprache vor der Nationalen Buchausstellung der New York-Times 1937.)

Henry A. Wallace
Landwirtschaftsminister
der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ein neuer Apostel und eine neue Präsidierende Bischofschaft.

Am 6. April 1938, dem letzten Tage der 108. Generalkonferenz der Kirche, gab Präsident Heber J. Grant bekannt, daß Ältester Sylvester Q. Cannon zum Apostel berufen und deshalb von seinem bisherigen Amt als Präsidierender Bischof der Kirche ehrenvoll entlassen worden sei. Ältester Cannon hat dieses Amt seit Juni 1925 bekleidet. Er wurde am 10. Juni 1877 als Sohn des Präsidenten George Q. Cannon in der Salzseestadt geboren, erfüllte von 1899—1902 eine erste Mission in Holland, wovon das letzte Jahr als Leiter der Mission, wurde nach seiner Rückkehr erster Ratgeber in der Präsidentschaft des Pionier-Pfahles, leitete von 1907—1909 die Niederländische Mission zum zweiten Male und war bei seiner Berufung zum Präsidierenden Bischof Präsident des Pionier-Pfahles.

Von Beruf ist unser neuer Apostel Zivilingenieur. Seine erste Ausbildung erhielt er in der Privatschule seines Vaters und in der höhern Bildungsanstalt der Kirche in der Salzseestadt und studierte dann an der Staatsuniversität Utah und an der Technischen Hochschule in Boston. Er hat an vielen bedeutenden privaten nud staatlichen Unternehmen in leitender Stellung mitgeholfen und war bis zu seiner Berufung in die Bischofschaft mehrere Jahre lang Stadtingenieur der Salzseestadt. Seit 15. Juni 1904 ist er mit Schwester Winnifred Saville verheiratet und ihre Ehe ist mit vier Söhnen und drei Töchtern gesegnet worden. Einer seiner Söhne — Winfield Q. Cannon — hat von 1927—1930 als Missionar in der Schweizerisch-Deutschen Mission gearbeitet, zuletzt als Leiter des Zürcher Distrikts.

Mit Sylvester Q. Cannon hat die Kirche nunmehr sechzehn lebende Apostel: die zwölf Mitglieder des Kollegiums, die drei der Ersten Präsidentschaft, die ebenfalls ordinierte Apostel sind (obwohl auch J. Ruben Clark nie dem Kollegium angehört hat) und Ältester Cannon. Dieser gilt, da im Kollegium nie mehr als zwölf sein können, als Amtsgenosse oder Mitarbeiter des Rates der Zwölfe. Wir haben hier denselben Fall wie vor etwa 70 Jahren, als Joseph F. Smith und Brigham Young jun. vom Präsidenten Brigham Young zu Aposteln ordiniert wurden, obwohl das Kollegium vollzählig war, so daß die beiden erst nach einigen Jahren in den Rat aufgenommen werden konnten. Auch nach dem Tode des Präsidenten Young lag ein ähnlicher Fall vor als seine beiden Räte, John W. Young und Daniel H. Wells, die beide zu Aposteln ordiniert worden waren, nicht mehr in die Erste Präsidentschaft berufen wurden, sondern als „Ratgeber des Kollegiums der Zwölfe" tätig waren.

Auf alle Fälle hat der Rat der Zwölfe in Sylvester Q. Cannon einen außerordentlich tüchtigen, in jahrzehntelangem treuen Dienst in der Kirche geschulten und erfahrenen Mitarbeiter erhalten.

Der neue Präsidierende Bischof, Ältester Le Grand Richards, ist ein Sohn des Apostels George F. Richards, der zugleich das Amt des Präsidierenden Patriarchen der Kirche bekleidet. Er wurde am 6. Februar 1886 zu Farmington in Utah geboren. Von Jugend auf in der Kirche

tätig, hat er alle die verschiedenen Grade des Priestertums durchlaufen, war von 1905—1908 Missionar in Holland, präsidierte von 1914—1916 über diese Mission, erfüllte eine weitere kurzfristige Mission in den Östlichen Staaten, leitete von 1933—1937 das Missionswerk in den Südstaaten, in der Zwischenzeit war er Bischof von zwei Wards, Präsident des Hollywood-Pfahles und bei seiner Berufung zum Präsidierenden Bischof war er Bischof der University-Ward in der Salzseestadt. — Er ist übrigens ein Bruder der Schwester Sarah R. Cannon (Witwe des Präsidenten Hugh J. Cannon) und der Ältesten Oliver L. und Ray L. Richards, die vor mehreren Jahren in der Schweizerisch-Deutschen Mission tätig waren und sicherlich noch vielen Lesern des Sterns in guter Erinnerung sind.

Bischof Marvin O. Ashton, den sich Ältester Richards zu seinem ersten Ratgeber wählte, wurde am 8. April 1883 in der Salzseestadt geboren. Von 1907—1910 erfüllte er eine Mission in England. Seither war er Bischof in der Wasatch-Ward in der Salzseestadt, Erster Ratgeber in der Präsidentschaft des Granit-Pfahles und Präsident des Highland-Pfahles, ebenfalls in der Salzseestadt. Als vor zwei Jahren der kirchliche Arbeitsbeschaffungs- und Sicherheitsplan eingeführt wurde, wählte man Ältesten Ashton zum Vorsitzenden des Bezirksausschusses für den Salzsee-Bezirk und später wurde er in den Hauptausschuß berufen und war dort zuletzt als Vorsitzender des Unterausschusses zur Instandhaltung und Verschönerung der Kirchengebäude tätig. — Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern, zwei Söhnen und zwei Töchtern.

Der zweite Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft, Bischof Joseph Wirthlin, wurde am 14. August 1893 in der Salzseestadt geboren und erfüllte in den Jahren 1913 und 1914 eine Mission im Schweizerisch-Deutschen Missionsfelde. Sein ältester Sohn, Joseph B. Wirthlin, ist zur Zeit Missionar in der Schweiz; außer diesem hat Bischof Wirthlin weitere zwei Söhne und zwei Töchter. Im Jahre 1928 wurde er Bischof der 33. Ward in der Salzseestadt und im Jahre 1935 Präsident des neugegründeten Bonneville-Pfahles. Er hat in einer ähnlichen Stellung wie Bischof Ashton von Anfang an bei der Durchführung des kirchlichen Arbeitsbeschaffungs- und Sicherheitsplanes mitgeholfen.

Zusammen werden diese drei Männer über die Bischöfe in den verschiedenen Wards präsidieren und die Oberaufsicht über die Erledigung der geschäftlichen und zeitlichen Angelegenheiten der Kirche führen. Sie stehen auch an der Spitze des Aaronischen Priestertums, das Vollmacht zum Vollziehen der äußern Verordnungen des Evangeliums besitzt und dessen Kollegien aus Diakonen, Lehrern und Priestern bestehen. Unter der Oberleitung der Präsidierenden Bischofschaft steht auch die Wohlfahrtspflege der Kirche und die Verwaltung der Zehnten- und Fastopfergelder. Ferner liegt ihr die Ausfertigung aller finanziellen und statistischen Berichte der ganzen Kirche ob und auch die Sorge für die Kirchengebäude, einschließlich der Neubauten, gehört zu ihrem Tätigkeitsgebiet.

Herzliche Grüße aus Südamerika!

Liebe Geschwister in Deutschland
und in der Schweiz!

Präsident Rulon S. Howells mit Gattin und Töchterchen.

Vom schönen Brasilien senden wir Ihnen Grüße und Glückwünsche. Hier in Brasilien, wo es Tausende von deutschsprechenden Menschen gibt, hat das wahre Evangelium schon seine Wurzeln gefaßt. Treue Mitglieder und Freunde sind jetzt an vielen Orten der vier Südstaaten Brasiliens (Sao Paulo, Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul) zu finden. Viele Menschen bezeugen, daß sie durch das Licht des wiederhergestellten Evangeliums reichlich gesegnet worden sind.

Es sind jetzt über vierzig Missionare hier tätig. Manchen kommt es seltsam vor, daß Missionare von Nordamerika hierher nach Brasilien kommen sollten, wo Portugiesisch die Landessprache ist, um hier Deutsch zu lernen, aber es ist so: sie lernen Deutsch und haben bisher das Evangelium nur in dieser schönen Sprache verkündigt.

Bald aber werden wir das Buch Mormon und einige Traktate in die portugiesische Sprache übersetzt haben und dann wird die Tür des Evangeliums weitern Millionen von Menschen geöffnet werden, die in der Hauptsache nur Portugiesisch sprechen. Unser Arbeitsfeld ist groß und wir freuen uns, die Gelegenheit zu haben, hier in Brasilien an diesem wunderbaren Werk zu arbeiten.

Persönlich werde ich die treuen Mitglieder und Freunde nie vergessen, die ich kennen zu lernen das Vorrecht hatte, als ich in den Jahren 1922—1925 als Missionar in Deutschland tätig war.

Möge der Urheber des Evangeliums, in dem wir uns einst alle als wirkliche Brüder und Schwestern zuerst wirkliche Glückseligkeit kennen gelernt haben, Sie alle reichlich segnen!

Rulon S. Howells
Präsident der Brasilianischen Mission.

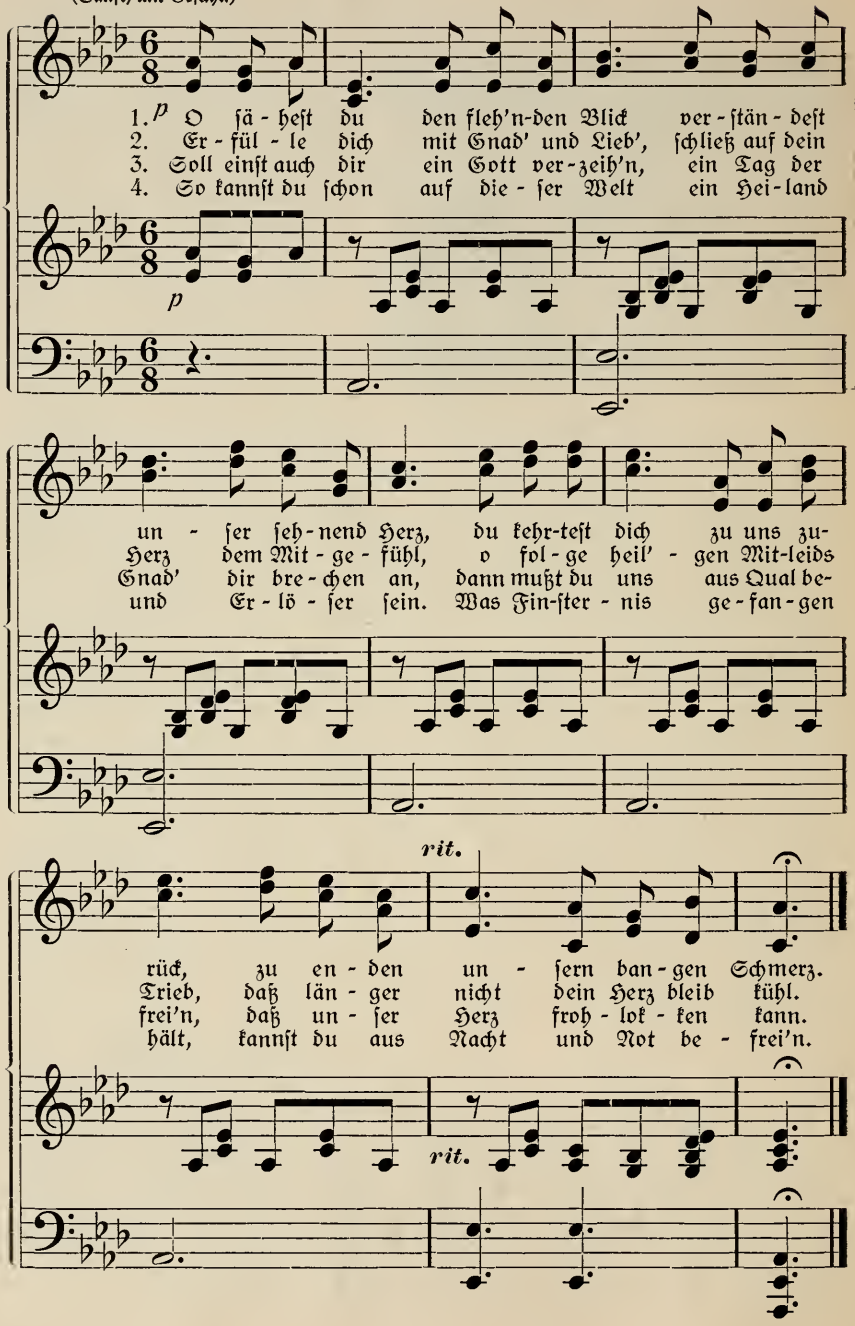
Anmerkung der Schriftleitung: Wir möchten bei dieser Gelegenheit eine schon früher ausgesprochene Bitte wiederholen: Alle Leser und Leserinnen des Sterns, die in Brasilien Verwandte, Freunde oder Bekannte haben, werden gebeten, deren Anschriften Präsidenten Howells mitzuteilen, damit er sich mit ihnen in Verbindung setzen kann; die Adresse lautet: Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Brasilianische Mission, Avenida Turmalina 83, Sao Paulo, Brasil, Caixa Postal 862.

Stimmen der Toten.

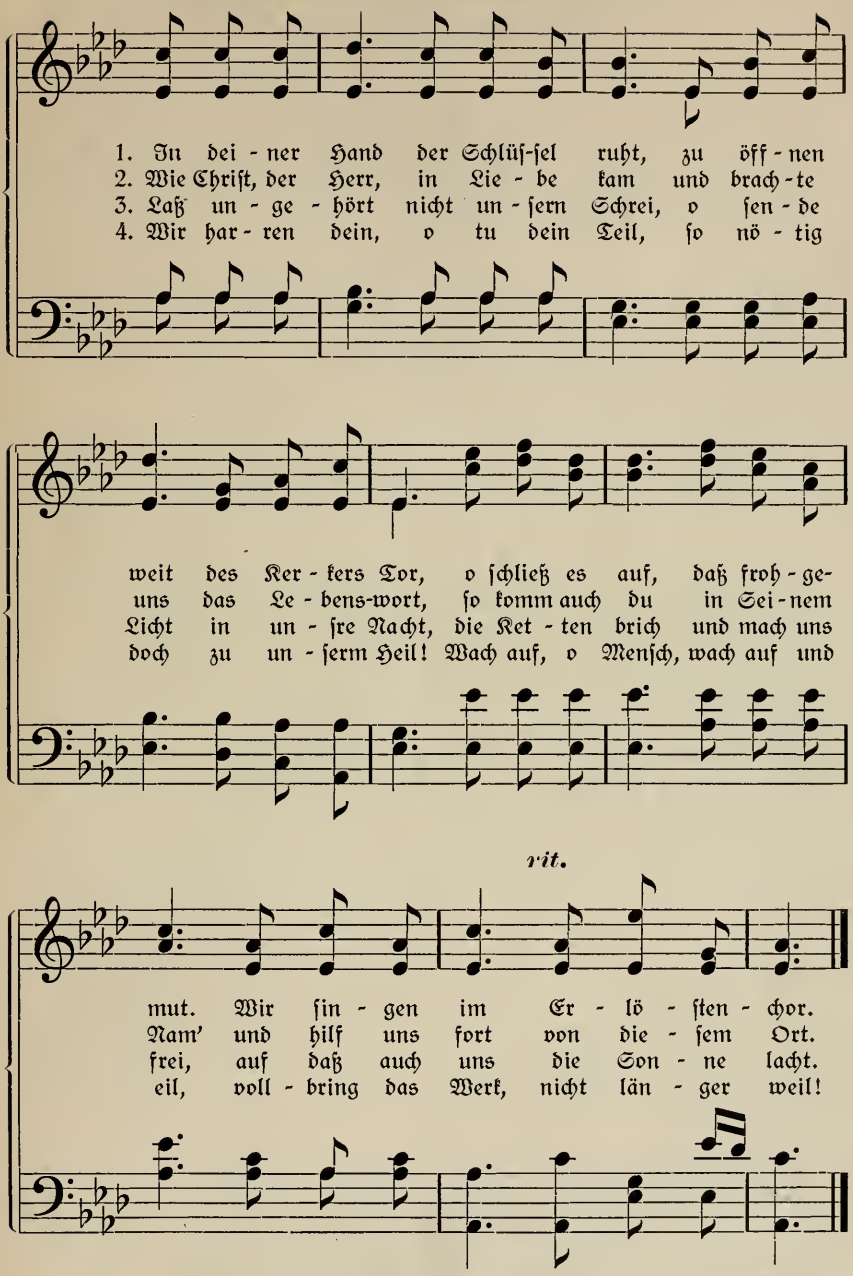
(Zum „Genealogischen Sonntag", 29. Mai 1938.)

R. S. H.
(Sanft, mit Gefühl.)

R. S. Horne.



Chor: (fest und bestimmt).



Rel. Soc. Mag. VII: 246; übers. v. M. Z.

Aus dem Jahresbericht der Kirche für das Jahr 1937.

Der 108. Generalkonferenz der Kirche am 6. April 1938 vorgelegt.

Ausgaben im Jahre 1937:

Für den Bau von **Versammlungshäusern** in Pfählen und Wards	$	1 025 082.77
Für den Unterhalt der Wards (Gemeinden)	„	808 287.28
Für den Unterhalt der Pfähle (Bezirke)	„	255 222.30
	$	2 088 592.35
Für den Bau und die Verbesserung von kirchlichen **Krankenhäusern**	$	126 204.—
Für den Unterhalt der **Kirchenschulen**	„	904 305.81
Für den Unterhalt und die Tätigkeit der **Tempel**	„	451 043.33
Für unmittelbare Unterstützung würdiger **Armen** und andre wohltätige Zwecke, einschl. Krankenhausbehandlung (aber ohne die Aufwendungen im Rahmen des kirchl. Sicherheits- und Arbeitsbeschaffungsplanes)	„	298 807.55
Für den Unterhalt des Missionswerkes in allen Missionen, einschl. den Bau von Versammlungshäusern und andern Gebäuden .	„	975 105.26
	$	4 844 058.30

Dieser Betrag wurde aus der Zehntenkasse und andern Kirchenfonds genommen und den Heiligen zurückgegeben zum Unterhalt der Pfähle und Wards, der Kirchenschulen und Tempel, für Wohltätigkeitszwecke und für das Missionswerk.

Weitere Ausgaben und Unterstützungen: Für Wohltätigkeitszwecke wurden außer den obenstehenden $ 298 807.95 noch $ 388 619.82 aus der Fastopferkasse und durch den Frauenhilfsverein gegeben, so daß die Gesamtsumme $ 687 427.77 ausmacht. Die Gesamtausgaben für Neu- und Erweiterungsbauten und Verbesserungen an Krankenhäusern der Kirche sowie für die Behandlung und Pflege von Kranken betragen $ 203 498.45. — In den Lagerhäusern der Kirche waren am 31. Dez. 1937 zur Verteilung während des Jahres 1938 vorrätig: 36 121 Kleidungsstücke, 599 283 Büchsen und Flaschen eingemachte Früchte und Gemüse, 17 508 Pfund Dörrfrüchte, 221 653 Pfund Mehl, 1 182 325 Pfund Kartoffeln, 202 814 Pfund andres Gemüse, 10 515 Zentner Kohlen und 2256 Bündel Holz im Gesamtwerte von $ 115 623.97. —

Kosten des Missionswerkes: Außer den oben angegebenen $ 975 105.26 für den Unterhalt des Missionswerkes, einschl. Bau von Versammlungs- und andern Häusern, müssen noch folgende Posten eingesetzt werden, wenn es sich um die ungefähren Aufwendungen für das Missionswerk handelt, wobei zu betonen ist, daß die Missionare nicht nur keinerlei Entschädigung erhalten, sondern auch noch ihre Ausgaben selber bestreiten müssen:

In den Wards wurden von den Mitgliedern und Freunden der Kirche freiwillig für das Missionswerk gespendet (meist als Beitrag an die Reisekosten der Missionare ins Missionsfeld) . .	$	91 769.—
Im Jahre 1937 betrugen die **Durchschnittsauslagen** eines Missionars $ 30.34 je Monat, im Jahr also $ 364.—. Es waren durchschnittlich 1917 Missionare im Missionsfeld, die somit eine Gesamtausgabe von	„	697 788.—
Übertrag:	$	789 557.—

	Übertrag:	$ 789 557.—
zu bestreiten hatten. — Nimmt man den **Verdienstausfall** eines Missionars mit $ 900.— pro Jahr an, was eine sehr niedrige Schätzung ist, so ergibt sich für die 1917 Missionare ein Gesamtverdienstausfall von	„	1 725 300.—
Annähernde Gesamtaufwendungen für die Verkündigung des Evangeliums		$ 2 514 857.—
Gesamtauslagen für Bau und Instandhaltung von Kirchengebäuden: Von der Kirche für Ward- und Pfahlgebäude, einschl. Seminarien und Instituten aufgewendet		$ 1 195 319.63
Beitrag der Mitglieder in den Wards (40%)	„	679 837.66
Von der Kirche für Krankenhäuser aufgewendet	„	126 204.—
Beitrag der Krankenhäuser zu den Baukosten	„	82 525 78
Instandhaltungs- und Verbesserungsarbeiten in den Tempeln	„	56 874.—
Bau- und Landkosten in den Missionen	„	284 141.09
	Gesamtbetrag	$ 2 424 902.16

Kirchlicher Arbeitsbeschaffungs- und Sicherheitsplan: Im Rahmen dieses Planes wurden im Jahre 1937 44 440 Personen unterstützt. An freiwilligen Spenden für diesen Plan gingen ein: In den Pfählen $ 296 443.57, in den Missionen $ 34 441.48. Weitere 6071 Personen konnten im Jahre 1937 wieder in Arbeit und Brot gebracht werden, so daß Ende 1937 nur noch 7760 Arbeitslose verblieben.

Fastopfer. — Von den Mitgliedern der Kirche wird erwartet, daß sie einmal im Monat fasten, d. h. auf wenigstens zwei Mahlzeiten verzichten und das dadurch ersparte Geld der Fastopferkasse der Kirche übergeben, die es zur Unterstützung der Armen verwendet. Im Jahre 1937 betrug der Gesamtbetrag des Fastopfers $ 330 885.15 (Pfähle: 296 443.67, Missionen: 34 441.48). Dieser Betrag wurde von insgesamt 172 710 Personen beigesteuert (Pfähle: 151 056, Missionen: 21 654), so daß sich ein durchschnittlicher Fastopferbetrag von 55,4 Cents ergibt (gegenüber 48,9 im Vorjahre). Die höchsten Fastopferbeträge pro Mitglied zahlten folgende Gemeinden: Manhattan (New York-Pfahl) $ 2.20; San Francisco-Ward $ 1.78; Gilmer Park (Bonneville-Pfahl) $ 1.75. — Die höchsten Fastopferbeträge pro Kopf in den Missionen haben: die Tschechoslowakische mit $ 1.12, die Syrische mit $ —.66, die Schweizerisch-Deutsche mit $ —.60, die Deutsch-Österreichische mit $ —.55. —

Was die Mitglieder in den Missionen an Zehnten und Fastopfer bezahlen, verbleibt selbstverständlich in den betreffenden Missionen.

Statistisches aus dem Jahresbericht.

Die Kirche zählte am 31. Dezember 1937 767 752 Mitglieder; hiervon wohnten in den Pfählen 616 088, in den Missionen 151 664. — Im Jahre 1937 wurden in den Pfählen und Missionen 21 005 Kinder gesegnet und in die Bücher eingetragen. 14 631 Kinder über acht Jahren wurden getauft, außerdem 7322 Erwachsene. — In den Missionsfeldern waren am 31. Dezember 1937 1983 langfristige, 30 kurzfristige und 70 einheimische Missionare tätig. Außer diesen insgesamt 2083 Missionaren in den Missionsgebieten waren noch 2282 Missionare in den Pfählen tätig, so daß sich eine Gesamtzahl von 4365 Missionaren ergibt. — Die Zahl der für die Zulassung in die Tempel empfohlenen Personen betrug 83 092. — Ende 1937 zählte die Kirche 118 Pfähle (inzwischen sind 3 weitere hinzugekommen), 1017 Wards (Pfahlgemeinden), 84 unabhängige Pfahlgemeinden, 36 Missionen (einschl. der Europäischen) mit 951 Missionsgemeinden in 235 Distrikten.

Die Geburtsziffer beträgt 30,9 pro Tausend, die Eheziffer 18,7 pro Tausend, die Sterbeziffer 6,9 pro Tausend, Familien mit Eigenheimen: 59,2%.

Botschaften und Zeugnisse unsrer Distriktspräsidenten.

XIV.

Das Gebet hilft uns, unsre Schwierigkeiten zu überwinden.

Von Georg Schick, Leiter des Wiener Distrikts.

Ältester Georg Schick und eine Gattin.

„Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, denn bei ihm ist viel Vergebung." Jesaja 55:6—7.

Jeder junge Mann und jedes junge Mädchen sollte die Wahrheit der oben angeführten Worte des Heilandes kennen lernen und dem Rat Jesajas folgen.

Wenn wir etwas brauchen, dann bitten wir darum, und das ist das Gebet. Aber auch die unausgesprochenen Wünsche unsres Herzens und das Verlangen der Seele ist Gebet. Gebet kann auch eine Unterredung sein, in welcher ein Mensch seinen Kummer oder seine Zweifel vor Gott bringt und eine Antwort erhält. Manchmal bekommen wir nicht das, worum wir bitten, aber wenn wir mit unserm Vater im Himmel in Verbindung sind, können wir lernen, warum uns der Wunsch versagt wurde; wir werden Zufriedenheit finden in dem Bewußtsein, daß der Herr besser weiß, was gut für uns ist.

Ein wundervolles Beispiel dieser Verbindung mit Gott ist das Gebet des Profeten Joseph Smith im Liberty-Gefängnis. Er befand sich in einer sehr traurigen Lage. Die Heiligen waren mit Feuer und Schwert aus der Jackson-Grafschaft vertrieben worden. Weggerissen von seiner Familie und seinen Freunden, verraten an herzlose Feinde, war er das Opfer von Beschimpfung, Gewalttätigkeit und Grausamkeit. Und in dem herzzerreißenden Jammer rief er unter anderm aus: „O Gott! Wo bist Du? Und wo ist die Decke Deines Versteckes? Wielange sollen Deine Diener diese Ungerechtigkeiten und ungesetzlichen Unterdrückungen erdulden?" — Und der Herr antwortete mit wunderbar tröstenden Worten und sagte unter anderm: „Mein Sohn, Friede sei mit Deiner Seele; deine Widerwärtigkeiten und deine Trübsale sollen nur eine kurze Zeit währen; und dann, wenn du wohl ausharrest, wird dich Gott hoch erheben; und du sollst über alle deine Feinde triumphieren." Das ganze Gebet steht in

L. u. B. Abschnitt 121 und sollte studiert werden, denn es lehrt uns hohe Grundsätze und warum wir oftmals leiden müssen. Wir müssen dadurch Erfahrungen sammeln, die zuletzt zu unserm Segen sein werden.

Wir dürfen keine Segnungen vom Vater im Himmel erwarten, wenn wir uns nicht auf sie vorbereitet haben. Und wir bereiten uns vor, indem wir unser Teil Arbeit für die Erfüllung unsrer Wünsche tun und uns anstrengen, reine Herzen und Hände zu haben und demütig und versöhnlich zu sein. Was wir tun, muß in Aufrichtigkeit geschehen, frei von Eitelkeit und Augendienst, und wir müssen Glauben haben. Dies sind die Anstrengungen, die wir machen müssen, und dann werden wir in dem Zustand sein, daß unsre Gebete beantwortet werden und wir werden Freude und Befriedigung finden im Verkehr mit unserm himmlischen Vater.

Die Heilige Schrift sagt uns, daß wir beten sollten ohne Unterlaß. Wir sollten sowohl laut als auch still in unserm Herzen beten, vor der Welt, wie im Verborgenen. Wir sollten nicht viele Worte machen, sondern einfach um das bitten, was wir brauchen, und Gott für Seine vielen Segnungen danken.

Gebete sind aber nicht nur dazu da, um etwas zu erbitten, sondern auch um mit unserm Vater im Himmel bekannt zu werden, zu lernen, wie Er uns liebt, damit wir Seinen Willen freudig tun und nach Seinem Wohlgefallen leben können.

Die Familiengebete sollten morgens und abends verrichtet werden, und es ist die Pflicht der jungen Leute, daran teilzunehmen. Sie sollten auch abwechslungsweise an die Reihe kommen und oft aufgefordert werden, laut zu beten. Jedes Familienmitglied sollte diese Gelegenheit bekommen; es sollte niemals das Vorrecht einer einzigen Person sein, für die Familie zu beten.

Gebet fördert das geistige Wachstum, denn es gibt der Seele geistige Speise, weil es den Geist des Menschen in die Sphäre des Geistes Gottes und den Bittenden in Verbindung mit dem Heiligen Geiste bringt. Gebet bringt der Seele Frieden: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Gebet ist geistige Übung und hält den unsterblichen Geist des Menschen lebendig, tätig und stark, wodurch er befähigt wird, seinen Körper zu beherrschen und die Schwachheiten des Fleisches zu überwinden. Das Gebet bringt den Menschen in die reine Sphäre, wo der Geist Gottes uns erfaßt und führt, wo er in das Gemüt eindringt und es leitet; in einer solchen Sphäre wachsen die reinen Gedanken, welche sich in guten, edlen Taten offenbaren. Das Gebet erhält uns im Glauben. Niemand kann vom rechten Weg abweichen oder abfallen, solange er im richtigen Geiste betet. Regelmäßig zu beten, ist eine der wertvollsten Gewohnheiten, die sich ein junger Mensch aneignen kann, ein Hüter der Jugend, ein Trost und eine Stütze im spätern Leben, und im Alter eine Quelle der Hoffnung, welche den Stachel des Todes wegnimmt und über den Tod triumphiert. (Siehe Alma 37: 37.)

Bilder von der Missionstagung in Zürich, Ostern 1938.

Oben links: Blick in den Saal in der Sonntagnachmittagsversammlung; oben rechts: Arbeitstagung der Gemeinde-Präsidentschaften (links vorne die Präsidenten Thomas E. McKay und Richard R. Lyman); unten links: Die Gemeindepräsidentschaften mit Präsident McKay; unten rechts: Die Missionare der Schweizerisch-Österreichischen Mission (vorne in der Mitte: Präsident und Schwester McKay und Präsident Lyman).

Aus der Mission / Für die Mission

Präsident Richard R. Lyman und Schwester Amy B. Lyman in der Schweizerisch-Österreichischen Mission.

Die Missionstagung in Zürich.

Noch einmal hatten wir das Vorrecht, den Präsidenten der Europäischen Mission, Apostel Richard R. Lyman, und seine Gattin, Schwester Amy B. Lyman, in unsrer Mission willkommen zu heißen. Sie trafen am Montag, den 11. April, von Präsident und Schwester McKay abgeholt, in Bern ein, wo abends eine sehr gut besuchte Sonderversammlung stattfand. Weit über 200 Mitglieder und Freunde waren erschienen, darunter viele aus Biel, Solothurn, Interlaken, Burgdorf, Steffisburg, Langnau und andern Gegenden des Bernbiets; sie hatten es nicht zu bereuen, denn die Ansprachen der Gäste und der ganze Geist der Versammlung erfüllten die Anwesenden mit neuer Begeisterung, stärkten ihren Glauben und brachten sie näher zu unserm Himmlischen Vater. — Am Mittwoch, den 13. April, sprachen Präsident und Schwester Lyman in einer Sonderversammlung in Basel ebenfalls zu einer großen Zuhörerschar. Der Präsident hatte, wie gewöhnlich, bald die Herzen aller gewonnen, aber auch seine Gattin, die zum erstenmal in Basel sprach, gewann im Nu die Liebe und Zuneigung der Anwesenden. Die von praktischer Lebensweisheit erfüllten, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte dieser edlen Frau verfehlten ihre Wirkung nicht. —

Es war eine schöne Schickung, daß unsre Gäste ihren Besuch in der Schweiz mit der Teilnahme an der ersten großen Missionstagung, die vom 15. bis 18. April in Zürich stattfand, beschließen konnten. Diese Tagung, unter der Leitung des Missionspräsidenten gut geplant, vorbereitet und durchgeführt, war ein voller Erfolg und wird gewiß allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. — Die Arbeitstagung der Gemeindepräsidentschaften am Freitag und Samstagvormittag, die anschließende Missionarsversammlung, die große allgemeine Beamtenversammlung am Samstagabend, die Tagung der Sonntagsschulbeamten und die Sonntagsschule am Sonntagvormittag, dann die GFV-Werbeversammlung am Nachmittag mit ihren herrlichen, bodenständig-schweizerischen Darbietungen, die große Schlußversammlung am Sonntagabend und schließlich der gesellige Teil am Ostermontag brachten eine reiche Fülle an praktischen Belehrungen, Anregungen und neuer Begeisterung, stärkten mächtig das Gefühl der Zusammengehörigkeit, bauten uns auf im Glauben und in der Treue zum schönen, großen Werk der Letzten Tage und ließen uns alle so recht fühlen, daß die Kirche Jesu Christi eine große Familie ist, vereint durch das gemeinsame Zeugnis von der Göttlichkeit des wiederhergestellten Evangeliums und zusammengehalten von dem Band tatsächlicher Bruder- und Schwesternschaft. — Herzlicher Dank gebührt allen denen, die bei der Vorbereitung und Durchführung dieser schönen festlichen Tagung mitgeholfen haben; wenn wir in diesem Zusammenhang unserm lieben Bruder Hans Heiniger-Zürich ein besondres Kränzchen winden, dann liegt hierin keine Zurücksetzung der vielen andern, sondern nur die einfache Feststellung der Tatsache, daß er wohl den Löwenanteil der praktischen Arbeit — der zeitlichen Angelegenheiten, wie es in unserm Sprachgebrauch heißt — zu bewältigen hatte. Jedenfalls dürfen alle die vielen Helfer und Helferinnen die Gewißheit haben, daß ihre Anstrengungen von Erfolg gekrönt waren und daß die große Veranstaltung ihren segensreichen Zweck voll und ganz erfüllt hat.

Am Sonntag, den 1. Mai, hielt der Wiener Distrikt seine Frühjahrskonferenz ab, an der neben Präsident und Schwester Lyman auch Präsident und Schwester Toronto von der Tschechoslowakischen Mission, und natürlich auch unsre eigenen Missionseltern, Präsident und Schwester McKay teilnahmen. Die Versammlungen waren sehr gut besucht und boten unsern Wiener Geschwistern und Freunden ein geistiges Festmahl, wie sie es wohl noch nie erlebt hatten.

Die Beamten der Schweizerisch-Österreichischen Mission:

Thomas E. McKay
Präsident der Schweizerisch-Österreichischen Mission.

Fawn B. McKay, Beratende Oberleiterin aller Frauen- und Mädchenorganisationen.
Richard P. Card, Sekretär der Mission.
Max Zimmer, Schriftleiter des Sterns und Verlagsleiter der Mission.
Albert E. Blaser, Geschäftsführer des Sterns und geschäftsführender Sekretär der Hilfsorganisationen.

Priestertum:
William Walkenhorst, Missionsleiter des Priestertums und der Genealogie.

Frauenhilfsverein:
Fawn B. McKay, Missionsleiterin des Frauenhilfsvereins.
Minna Seyffarth, Erste Ratgeberin,
Emma Blaser, Zweite Ratgeberin,
Anna Stöcklin sen., Sekretärin.

Sonntagsschule:
Eduard Feh, Missionsleiter der Sonntagsschule.
Otto Handschin, Erster Assistent,
Paul Balmer, Zweiter Assistent,
Hans Staub, Sekretär.

Fortbildungsverein für junge Männer:
Marcel Chappuis, Missionsleiter des Fortbildungsvereins für junge Männer.
Albert Schellenberg, Erster Ratgeber,
Werner Lohner, Zweiter Ratgeber.

Fortbildungsverein für junge Mädchen:
Louise B. Zimmer, Missionsleiterin des Fortbildungsvereins für junge Mädchen.
Martha Jäggi, Erste Ratgeberin,
Edith Zimmer, Zweite Ratgeberin.

Primarverein:
Helene B. Zimmer, Missionsleiterin des Primarvereins.
May Jäggi, Erste Ratgeberin.

Der Stern ist die Zeitschrift der Schweizerisch-Österreichischen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und erscheint monatlich zweimal, je am 1. und 15. eines Monats. — Bezugspreis für die Schweiz: Fr. 5.—, für Österreich S. 8.— jährlich. — Bestellungen nehmen alle Missionare und Gemeindepräsidenten entgegen.

Herausgeber: Thomas E. McKay, Präsident der Schweizerisch-Österreichischen Mission. — Schriftleiter: Max Zimmer, Lörrach, Baden, Postfach 208.